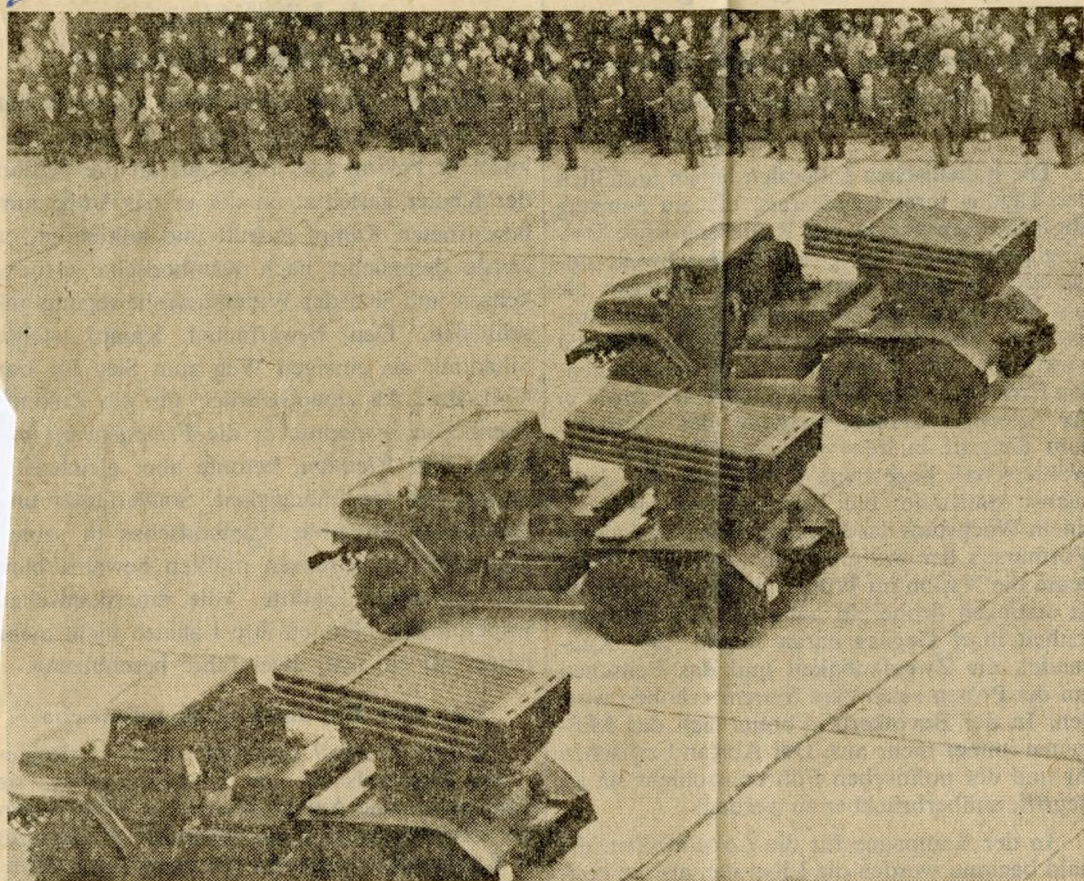


## 2.44 Die Jubiläumsfeierlichkeiten in Budapest



Raketenwerfer an der Budapester Militärparade.

### Kommunistische Prominenz am «Tag der Befreiung»

Von unserem Korrespondenten

rk. Wien, 5. April

Ungarn feierte über das Wochenende in großem Stil den «25. Jahrestag der Befreiung», an dem vor einem Vierteljahrhundert die letzten deutschen Truppen auf ungarischem Boden den Widerstand aufgaben. Höhepunkt der Feiern bildete am Samstag eine Truppenparade, die als die größte in der ungarischen Nachkriegsgeschichte bezeichnet wird. Ihr schloß sich ein Umzug von Jugendgruppen an. Auf der Ehrentribüne hatten neben der ungarischen Partei- und Staatsspitze die Vertreter der sozialistischen «Bruderländer» Platz genommen. An einer Festsetzung des ungarischen Parlaments vom Freitag ergriffen außer dem ungarischen Parteichef *Janos Kadar* unter anderen der sowjetische Delegationschef *Leonid Breschnew*, ferner der Chef der tschechoslowakischen KP, *Husak*, Staats- und Parteichef *Walter Ulbricht* aus der DDR und der polnische Ministerpräsident *Cyrankiewicz* das Wort. Die sowjetische Delegation legte mit großem Pomp einen Kranz am ungarischen Heldendenkmal nieder.

Bei aller im heutigen Ungarn üblichen Dämpfung des ideologischen Tons standen die Feiern doch eindeutig im Zeichen der «sozialistischen Gemeinschaft», die sich die Sowjetunion im Gefolge des Hitlerschen Krieges zu

sichern wußte, die sie gerade in Ungarn wie in der CSSR aber auch mit Waffengewalt gegen die «Befreiten» zu verteidigen hatte.

Mit der «Befreiung» vor 25 Jahren durch die sowjetische Armee begründet Moskau auch heute noch, und nach den tschechischen Ereignissen erst recht, sein Mitspracherecht in den Angelegenheiten der osteuropäischen Staaten. Der ungarische Verteidigungsminister *Czinege* versicherte zu Beginn der Truppenparade, daß das ungarische Volk dem sowjetischen Brudervolk und seiner Armee ewig dankbar sein müsse für die großen Opfer, die sie in den Kämpfen um die Befreiung Ungarns gebracht hätten. Der sowjetische Parteichef *Breschnew* sprach in seiner Rede vor dem Parlament der nach ihm benannten Doktrin der sozialistischen Gemeinschaft das Wort. Die nationalen und internationalen Interessen der sozialistischen Staaten seien *ein zusammengefügtes Ganzes*. Die sozialistischen Länder dürften keine Form nationaler Interessen anerkennen, die auf Kosten der internationalen Interessen des Sozialismus gingen. Die Endgültigkeit dieses Zustandes unterstrich *Breschnew* mit seiner Anspielung auf den unterdrückten Aufstand von 1956. Das Beispiel Ungarns zeige anschaulich, daß alle Versuche des Imperialismus und der Reaktion, die sozialistische Gesellschaftsordnung zu schwächen und zu untergraben, zum Scheitern verurteilt seien, wenn eine konsequente internationalistische Politik durchgeführt werde.